

## Die Energieversorgung wird so nicht gestärkt

Das Klima lässt sie nicht kalt, Ausgabe vom 17. April

«Zudem stärke die Schweiz mit einer Reduktion des fossilen Energiebedarfs und dem Umbau des Energiesystems die Energiesicherheit». Diese Aussage veranlasste mich, den Satz nochmals zu lesen, weil sich mein Kopf schon beim ersten Mal geschüttelt hatte.

Die Energiesicherheit soll also tatsächlich gestärkt werden, wenn wir auf Öl und

Gas verzichten und auf Windräder und Sonnenenergie umstellen? In meinen Augen ist das Gegenteil der Fall.

Ich bin zwar kein sogenannter Wissenschaftler oder Experte, lebe aber auf dem Land und bin viel in der Natur unterwegs. Ich weiss aus eigener Erfahrung, dass die Solaranlage bei Nebel, Schnee oder auch in der Nacht keinen Strom produzieren kann.

Auch habe ich schon viele Windräder gesehen, die sich

ohne eine bestimmte Windstärke nicht drehen. So kann doch unsere Energieversorgung nie und nimmer weder gewährleistet und schon gar nicht noch gestärkt werden!

Mir graut auch davor, wenn ich an all die zukünftigen Elektroautos und Wärmepumpen denke, die ja einen unvorstellbar grossen zusätzlichen Energieaufwand bedeuten.

Bruno Hauser, Schönengrund

## 600 Teilnehmende sind nicht wenig

Dem Pazifismus geht die Luft aus, Ausgabe vom 18. April

«Es hat noch niemals irgendwo eine pazifistische Politik gegeben» entgegnete Andreas Zumach als Redner am Ostermontag auf dem Dunant-Platz in Heiden jenen, die sagen, der Pazifismus sei mit dem Krieg in der Ukraine gescheitert. «Frieden schaffen ohne Waffen» verlange, dass endlich auf allen Handlungsebenen alle erforderlichen zivilen Instrumente geschaffen, gestärkt und eingesetzt werden

zur Bearbeitung von Konflikten in allen ihren Phasen, um eine gewalttätige Eskalation von Konflikten zu verhindern. Er äusserte sich skeptisch zu den Waffenlieferungen an die Ukraine. Von der Schweiz forderte er unter anderem eine Asylgewährung sowohl für ukrainische wie für russische Militärverweigerer. Der Friedensforscher Laurent Goetschel erläuterte den politischen Spielraum der Schweizer Neutralität. Im Tagblatt-Bericht vom 11. April zum Friedensweg wurde keine dieser Reden erwähnt, aber geschrie-

ben, es sei «eine Bewegung auf dem absteigenden Ast». Dabei nahmen etwa 600 Leute teil, so viele wie letztes Jahr in Bregenz. Vor der Pandemie zählte man manchmal 800 bis 1000. Immerhin hat das Tagblatt jetzt zweimal, mit Bild, davon berichtet – im Unterschied zu den letzten Jahren. Der Bodensee-Friedensweg 2024 findet am Ostermontag in Friedrichshafen statt.

Arne Engeli, ehemaliger Koordinator des Bodensee-Friedensweges, Rorschach

## Korrekt

Im Artikel «Der Kampf gegen Windmühlen» vom Montag hat diese Zeitung über Vereine berichtet, die sich gegen die Windkraftprojekte in der Ostschweiz wehren. Darin wurde die Diskussion um Infra-schall als Beispiel dafür angeführt, wie sich einige Gegnerinnen und Gegner auf wissenschaftlich widerlegte Argumente stützen. Damit, so schrieb diese Zeitung, begeben sich die Windkraft-Gegnerschaft «in die Nähe von Verschwörungstheorien».

Gemäss der Definition von Verschwörungstheorien ist diese Aussage falsch. Eine Verschwörungstheorie versucht, einen Umstand durch zielgerichtetes, konspiratives Wirken einer meist kleinen Gruppe zu erklären. Dies ist in der aktuellen Diskussion nicht der Fall: Eine Verdrehung von Fakten ist keine Verschwörungstheorie. Die Redaktion entschuldigt sich daher für die gewählte Formulierung. (red)

## Manchmal braucht es einen Tabubruch

Tabubruch mit viel PR-Rauch, Ausgabe vom 19. April

Im Artikel wird bedauert, dass die Nationalbank als letzte Stufe der verschiedenen Liquiditätshilfen für die UBS/CS auch Geld ohne Sicherheiten bereitstellen kann. Dies wird als Tabubruch und als Angriff auf die Unabhängigkeit der Nationalbank in ein schlechtes Licht gestellt. Auch die Idee der SVP, dass die Nationalbank der neuen Megabank im Notfall unbegrenzt Liquidität zur Verfügung stellen soll, wurde schon als Tabubruch bezeichnet. Mit diesen Massnahmen wird bzw. würde die SNB in die Lage versetzt, einfacher als bisher Geld in Umlauf zu bringen. Allerdings nur als Liquiditätshilfen und zeitlich begrenzt. Dennoch stellt sich doch die Frage, weshalb eine Massnahme, die in der Not

hilft, nicht auch im Normalfall eingesetzt werden soll. Bereits sind fünf Jahre vergangen, seit in der Schweiz über die Vollgeld-Initiative abgestimmt wurde. Darin wurde vorgeschlagen, dass die Geldschöpfung allein durch die Nationalbank erfolgen sollte, allerdings nicht nur zugunsten der Banken wie heute, sondern vor allem durch eine direkte Verteilung an die Haushalte und ohne weitere Schuldverpflichtungen. Auch eine massvolle Finanzierung der Staatsausgaben durch die Nationalbank wurde vorgeschlagen – so wie dies in Kanada seit Jahren praktiziert wird. Die «Tabubrüche» sind in Theorie und Praxis schon längere Zeit Thema. Und manchmal braucht es einen Tabubruch, um zu neuen Erkenntnissen zu gelangen.

Dr. oec. Reinhold Harringer, St. Gallen

## Der Sauerstoff wäre mir wichtiger

Deponie führt zu Kirchengastritten, Ausgabe vom 15. April

Nutzenbuecherwald – bald eine Deponie? Die Pläne, im Nutzenbuecherwald eine Deponie zu betreiben, werden von Pro Natura gut geheissen. Es sei ökologisch kein wertvoller Wald, es habe vor allem standortfremde Fichten. Diese Misswirtschaft wurde Jahrzehnte zugelassen. Wird hier die Eigenverantwortung und Eigenverschuldung gleich behandelt wie in der Finanzbranche? Man sagt, es sei zu viel Feuchtigkeit im Wald vorhanden. Nun, diese Feuchtigkeit wird in der näheren Zukunft des Klimawandels Gold wert sein. Die Trockenheit ist uns so sicher wie das Amen in der Kirche. Durch die

zwei geplanten grossen Aufschüttungen wird kein Kontakt mit der jetzigen Feuchtigkeit mehr zustande kommen.

Die katholische Kirchenadministration, das Zünglein an der Waage bei der Zustimmung dieses Projektes, hätte wohl besser andere Wege priorisiert, um diesen ökologisch so wertlosen Wald aufzuwerten. Das Waldgesetz ist streng geregelt, Waldrodungen sind nur in seltensten Fällen genehmigt. Waldrodungen für Geschäftsnutzung sind nicht erlaubt (siehe Bundesgesetz über den Wald). Den möglichen Ertrag von 1,5 bis 1,8 Millionen Franken für die katholische Kirchenadministration, ebenso wie die Erträge des Deponiebetreibers, bezeichne ich eindeutig als wirtschaftlichen Gewinn.

Werden hier wirtschaftliche Interessen über Bundesgesetze gestellt? Das Zurücktreten von den Verträgen sei nicht möglich, da dies riesige Schadenersatzforderungen zur Folge hätte. Irgendwie klingt das nach Erpressung. Mir wäre der Sauerstoff, den die Wälder für uns erschaffen wichtiger, als die sozialen Angebote der Kirche. Wir sind nicht nur auf den brasilianischen Regenwald angewiesen. Ich empfinde es als eine Schmach, in der heutigen Zeit, im Wissen um den Klimawandel, nur schon über ein solches Projekt nachzudenken. Darum fordere ich die Zuständigen auf, diesen Wald ernsthaft so zu bewirtschaften, dass die Stabilität und Diversität verbessert wird.

Yvonne Dall'O, Herisau

## Wär's Suppe, ginge es einfacher



Leserbild Urs Baumgartner fotografierte.

## Belastende «Kleinigkeiten»

Auch der Umweltaspekt spielt eine Rolle, Ausgabe vom 18. April

Das Hochhaus Nr. 4 ist von aussen imposant. 2022 war ich dort in einem Einzelzimmer, das ich nicht gut fand. Ausser einem grossen TV an der Frontwand, dem man vom Bett aus nicht ausweichen konnte, gab es nur weisse Wände – kein Bild! Wenn ich auf die Toilette musste, war das EI-Kabel zu

kurz, keine Verlängerung vorhanden, und ich musste es mühsam ausziehen, damit ich mit dem «Tropfgestell» mein Ziel erreichen konnte. Diese «Kleinigkeiten» sind für eine kranke Person sehr belastend, denn ich wollte nicht das Pflegepersonal, das bereits überbelastet ist, rufen. Auch der Helikopterlärm war nicht förderlich. Nein, ich fühlte mich im Haus 4 nie wohl. Das Ärzte-Team und die Pflegen-

den waren aussergewöhnlich liebenswürdig. Zum Glück durfte ich bald wieder ins Haus 3 zurück.

Ich glaube, dass man bei der Planung weder die Ärzteschaft noch das Pflegepersonal miteinbezogen hat. Dies wird auch nicht erwähnt. Es ist zu hoffen, dass dies bei den Neubauten oder Sanierungen der Fall sein wird.

Margareta Spanner-Müller, Altstätten

ANZEIGE

## Hausmesse Frühling

24. bis 29. April 2023 in Flawil und St. Gallen von 10–17 Uhr

TÜRMLIHUUS

Stammhaus, Glatthaldestrasse 19, 9230 Flawil  
Einrichtungshaus, Neugasse 30, 9000 St. Gallen  
tuermlihuus.ch

HÜSLER  
NEST  
TEAM 7

10%  
auf das  
gesamte  
Sortiment

